

7. Die Struktur des Gräberfeldes von Kleinhadersdorf und der Versuch, seine Geschichte sowie die einzelner Personen zu rekonstruieren

Christine Neugebauer-Maresch,
Eva Lenneis

7.1 Grabgruppen

Der Gesamtplan des Gräberfeldes (Kapitel 3 – Abb. 7) lässt deutlich mehrere unterschiedlich große und dicht belegte Grabgruppen erkennen. Die variablen Erhaltungsbedingungen in den einzelnen Bereichen legen nahe, dass die Grabgruppen nicht in völlig gleicher Qualität auf uns gekommen sind. Es gilt daher jeweils zu prüfen, ob die einzelne Grabgruppe annähernd vollständig erfasst werden konnte oder ob erhebliche Verluste wahrscheinlich sind.

Im N bzw. NW des Gräberfeldes zeichnen sich zwei Grabgruppen ab, deren exakte Abgrenzung voneinander Schwierigkeiten bereitet. Die Gräber Verf. 54 und Verf. 55 scheinen genau zwischen diesen beiden Gruppen zu liegen. Versucht man diese beiden Grabgruppen mit einer Linie zu umreißen, so treffen die Begrenzungslinien bei den beiden Gräbern aufeinander. Man kann sie daher sowohl der NW-Gruppe als auch der N-Gruppe zuordnen und so scheint es geboten, diese beiden Gräber vorab zu betrachten. Grab Verf. 54 ist eines der nur vier Brandgräber des Gräberfeldes und kann aufgrund der Keramik in die zweite Belegungsphase desselben (LBK II a) datiert werden.

Dieses Grab überlagert das Körpergrab Verf. 55 an dessen SO-Ecke geringfügig. Letzteres ist ein sehr bemerkenswertes Grab. Es enthielt das Skelett einer Frau von 30–50 Jahren, die aufgrund der ¹⁴C-Daten als die älteste Bestattung anzusehen ist, in der hier seltenen rechten Hocklage und noch selteneren N–S-Orientierung gebettet war, eine der

beiden Ketten aus mehreren Spondylusperlen trug und überdies aufgrund der Sr-Isotopenanalyse ihrer Knochen und Zähne als eine der drei von auswärts gekommenen Personen anzusehen ist (siehe auch Kapitel 7.3). Sie gehörte damit höchstwahrscheinlich zur „Gründergeneration“ des Friedhofes und ihre zentrale Lage zwischen diesen beiden Grabgruppen ist wohl alles andere als zufällig.

NW-Gruppe (1)

Diese Gruppe bietet ein recht kompaktes Bild mit einer hohen Belegungsdichte. Die Abgrenzung nach NO ist mit den beiden oben besprochenen Gräbern (Verf. 54 und 55) gegeben, nach N, W und S dürfte hier der Rand des Gräberfeldes erreicht worden sein. In Richtung SO zeigen die Grabgruben 83, 58 und 59 die Grenze dieses Areals an. Die weiteren Befunde zwischen dieser Grabgruppe und jener im Zentrum (Verf. 85, 86, 87 und 87a – „verackerte Reste“; Verf. 88 – Leergrab) scheinen letzte Spuren einer eigenen Grabgruppe in einer Zone extremer Erosionsschäden zu sein.

Innerhalb der NW-Gruppe liegen die vier Männergräber (Verf. 57, 69, 79, 81) im nördlichen Teil auffällig nahe beieinander (Abb. 57), mitten darin – aber gleichzeitig am N-Rand der gesamten Grabgruppe – lag eines der ältesten (nach ¹⁴C-Datum) und zugleich das ungewöhnlichste Männergrab des Gräberfeldes (Verf. 81): ein junger Mann von 17–25 Jahren, dessen erhaltene Ausstattung neben den üblichen Beigaben auch zwei mehrfach gelochte Eberzähne,

aber sonst keine jägerischen Attribute enthielt. Unmittelbar östlich von ihm finden sich zwei (Verf. 56, 91–1) der drei Frauengräber dieser Grabgruppe. Das oben besprochene Frauengrab Verf. 55 schließt an die beiden Frauengräber wiederum im NO unmittelbar an. Nur die dritte Frau der Gruppe (Verf. 65) befindet sich in der südlichen Hälfte, umgeben von vier Leergräbern (Verf. 58, 83, 62, 78) und einem Kindergrab (Verf. 64). Letzteres ist das südlichste von fünf etwa N–S aufgereihten Kindergräbern (Verf. 70, 80, 67-1, 67-2, 64), die gleichzeitig den W-Rand der gesamten Grabgruppe bilden. Nur ein Kindergrab (Verf. 59) befindet sich im südöstlichen Randbereich der Gruppe und überschneidet geringfügig ein Leergrab (Verf. 58) an dessen S-Rand. Dieses ist eines der schon oben genannten vier Leergräber, die den S- und SO-Rand der Grabgruppe anzeigen dürften. Ein weiteres Leergrab (Verf. 84) sowie ein Brandgrab (Verf. 82) liegen innerhalb der Gruppe der Männergräber. Genau im Zentrum der Grabgruppe befanden sich weitgehend zerstörte Grabgruben (Verf. 66–68), deren menschliche Reste leider nicht mehr nach ihrem Geschlecht zu bestimmen waren. Dies ist umso bedauerlicher, als die jugendliche Person aus Grab Verf. 66 zugewandert ist, wie die Analysen der Sr-Isotopen ergaben.

Da heute nicht mehr zu erschließen ist, wer ursprünglich in den Leergräbern und in den zerstörten Gräbern des zentralen Bereiches der Grabgruppe bestattet war, bleibt die oben dargestellte Gruppierung der Männer-, Frauen- und Kindergräber mit einem ziemlich großen Unsicherheitsfaktor belastet.

N-Gruppe (2)

Diese Grabgruppe am N-Rand des Gräberfeldes zeichnet sich durch eine wesentlich lockerere Belegung und eine extrem schlechte Erhaltung der menschlichen Reste aus. Ihre Abgrenzung ist mit Ausnahme der Berührungsstelle mit der oben besprochenen NW-Gruppe bei den Gräbern Verf. 54 und 55 jeweils durch anschließende Leerflächen eindeutig gegeben. Die innere Struktur dieser Gruppe lässt sich hingegen kaum erschließen. Ganz am N-Rand finden sich zwei der insgesamt vier Brandgräber des Gräberfeldes (Verf. 44, 46), genau dazwischen liegt ein Kindergrab (Verf. 43). Nur ein weiteres Grab dieser Gruppe konnte anthropologisch bestimmt werden, es ist dies ein Männergrab (Verf. 40) im SO-Teil. Es befindet sich zwischen zwei Leergräbern (Verf. 39, 41), weitere vier Leergräber (Verf. 42, 44, 48, 50) waren in der nördlichen Hälfte dieser Gruppe festzustellen. Am N-Rand neben Brandgrab Verf. 46 befand sich ein Körpergrab (Verf. 45), in dem nur mehr der Leichenschatten einer erwachsenen Person erhalten war, unweit westlich ebenfalls am N-Rand enthielt ein Grab (Verf. 49) die Reste eines wei-

teren Erwachsenen, die menschlichen Reste aus Verf. 52 waren nicht bestimmbar, ebenso jene aus Verf. 53, einem bereits alt ausgegrabenen Grab. Aus der eben geschilderten Situation sind keinerlei geschlechts- oder altersbedingte Gruppierungen der Bestatteten erkennbar.

Zentrale Gruppe (3)

Im Zentrum des Gräberfeldes fällt sofort eine Zone besonders dichter Belegung auf, die aber gegen die Ränder zu sehr ausdünn und damit besonders nach W und O/SO schwierig abzugrenzen ist. Nach N und S gibt es hingegen große befundfreie Flächen zwischen dieser und den benachbarten Grabgruppen. Die westlich der Gräber Verf. 21 und 23 gelegenen locker verstreuten Grabgruben liegen wieder in einer Zone mit sehr schlechten Erhaltungsbedingungen, so dass mit dem Verlust evtl. dazwischen gelegener Gräber zu rechnen ist. Die scheinbar geringere Belegungsdichte am W-Rand der Zentralgruppe ist also vermutlich nur das Ergebnis von Erosionsschäden. Aus diesem Grund rechnen wir das alt ausgegrabene, zerstörte Männergrab Verf. 90 (= G. 04), das zerstörte unbestimmbare Grab Verf. 89, die Grube mit einzelnen Knochen Verf. 8 sowie das Kindergrab Verf. 7 noch zur zentralen Gruppe.

Die Abgrenzung nach O und SO wird durch die etwas unsichere Lokalisierung der 1931 ausgegrabenen Gräber (G. 3, G. 6, G. 11) erschwert, doch scheinen diese ebenfalls noch zu der zentralen Grabgruppe zu gehören. Auffällig sind die teilweise großen Distanzen zwischen diesen Gräbern. Ähnlich wie am W-Rand ist auch hier nicht auszuschließen, dass Spuren einiger dazwischen liegender Gräber völlig verloren gegangen sind.

Innerhalb der zentralen Gruppe zeichnen sich nun drei jeweils besonders dicht belegte Zonen ab: im nördlichen Teil gibt es eine Gruppe von drei Männer- (Verf. 3, G. 16, G. 19) und zwei Frauengräbern (G. 14, G. 15), am NO-Rand finden sich zwei Leergräber (Verf. 1, 2). Gegen den vorhin diskutierten, etwas unsicheren O-Rand zu befindet sich erneut eine Gruppe aus drei Männergräbern (Verf. 10, G. 7, G. 8), an die unmittelbar westlich ein Kinder- (Verf. 11) und ein Leergrab (Verf. 12) anschließen, westlich von diesen drei alt ausgegrabene Gräber (Verf. 14, 13, 16=G. 2). Zu diesem südöstlichen Teil der zentralen Gruppe gehören vielleicht auch noch das Kindergrab G. 3 sowie die beiden Gräber von nicht geschlechtsbestimmbaren Erwachsenen (G. 6, G. 11). Im eigentlichen Zentrum und im SW-Teil der zentralen Gruppe fällt zunächst eine etwa N–S ausgerichtete Aneinanderreihung von Kindergräbern auf, deren nördlichstes (G. 18) allerdings einem bereits fast erwachsenen Jugendlichen von 17–22 Jahren gehörte, nach Süden nachfolgend das Doppelgrab zweier Kleinkinder (G. 17a, b), ein

Neonatus (Verf. 5–2) zusammen mit einer jungen Frau sowie weitere Kleinkinder (Verf. 18=G. 9; Verf. 24= G. 10). Nur ein Kleinkind (Verf. 22) findet sich abseits dieser „Reihe“ weiter westlich. Die eben beschriebene Gruppierung der Kindergräber erinnert an jene in der NW-Gruppe.

Während in der NW-Gruppe und im nördlichen sowie östlichen Bereich der zentralen Gruppe jeweils 3–4 Männergräber eng beieinander liegen, sind es hier zwei Frauengräber (G. 1b, G. 1c), die eine solche Kleingruppe bilden, ein drittes Frauengrab (Verf. 5–1) findet sich etwas nördlich in der „Kinderreihe“. Allerdings bilden alle Frauengräber der zentralen Gruppe ebenfalls eine Reihe von SW nach NO, von G. 1b bis G. 15. Es ist kaum zu beurteilen, welche der eben angeführten Gruppierungen intentionell und welche zufällig zustande kamen. Die Männergräber liegen in diesem SW-Teil der zentralen Gruppe verstreut, so eines (Verf. 17) östlich des südlichsten Kindergrabes aus deren Reihe, ein anderer Mann (G. 1a) findet sich unmittelbar im SW der kleinen Frauengruppe, ein dritter ziemlich weit abseits im SW (Verf. 90=G. 4). Zwischen den zuletzt genannten Männergräbern gibt es nur alt ausgegrabene Grabgruben ohne bestimmbare Reste (Verf. 21, Verf. 23=G. 5) sowie ein völlig zerstörtes Grab (Verf. 89).

Die eben besprochene zentrale Gruppe weist die ausgeprägteste Strukturierung in zwei kleine Männer- und eine kleine Frauengruppe sowie die Aneinanderreihung der Kindergräber auf. Der Anteil der Leergräber sowie der nicht bestimmbaren Gräber ist hier zwar kleiner als in den anderen Grabgruppen, dennoch ist dadurch die Interpretation

der beobachteten Struktur erschwert. Eine Besonderheit dieser Grabgruppe gilt es noch zu ergänzen: Nur hier sind die Personen mit deutlich niedrigeren $\delta^{15}\text{N}$ -Werten zu finden, also jene, deren Ernährung fleischarm war. Es handelt sich um drei Männer (G. 8, G. 16, G. 19) sowie ein vermutlich männliches Kleinkind (G. 09). Dieser Befund ist höchst ungewöhnlich, da Männer zumeist eher erhöhte $\delta^{15}\text{N}$ -Werte aufweisen (Details siehe Kapitel 6.4). Weiter gibt es in dieser Gruppe auch noch eine Frau (Verf. 5–1), deren Knochenanalysen aufgrund extrem niedriger $\delta^{13}\text{C}$ -Werte eine rein vegetarische Ernährung indizieren (siehe auch Kapitel 7.3).

Südliche Grabgruppe (4)

Südlich der zentralen Grabgruppe ist zunächst eine kleine, kompakte Gruppe (4) zu sehen, die von N nach S aus einem Kleinkindergrab (Verf. 26), zwei Leergräbern (Verf. 27, 28) und einem Männergrab (Verf. 29) besteht. Die Belegungszeit dieses kleinen Areals ist kurz (siehe Kapitel 7.2).

Südliche Grabgruppe (5)

Diese südlichste Grabgruppe (5) besteht aus min. sechs Leergräbern (Verf. 33–37) und einem Frauengrab (Verf. 32), evtl. gehört auch das Leergrab Verf. 38 dazu. Sicherlich nicht mehr dieser Gruppe zuzurechnen ist ein einsam weiter östlich gelegenes Leergrab (Verf. 30) sowie verackerte Reste eines Grabes (?) in Verf. 31 – der letzte Rest einer weiteren Grabgruppe?

Zusammenfassend lassen sich die 5 Grabgruppen wie folgt darstellen:

Gruppe	Männer		Frauen		Kinder		Brandgräber + n.b.		Leergräber	
	n	Grab/Verf.	n	Grab/Verf.	n	Grab/Verf.	n	Grab/Verf.	n	Grab/Verf.
NW (1)	4 adult 1 matur	57, 65, 79, 81 69	3 adult 1 matur	55, 65, 91–1 56	1 neonatus 3 infans I 1 infans II 1 juvenil	64 67-1, 70, 80 59 67-2	2 Brandgr. 2 n.b.	54, 82 66, 68	5	58, 62, 78, 83, 84
N (2)	1 adult	40			1 juvenil	43	2 Brandgr. 2 Erw. 2 n.b.	44, 46 45, 49 52, 53	6	39, 41, 42, 44, 48, 50
Zentrum (3)	3 adult 3 matur 3 erw.	G. 7, G. 16, G. 19 3, 17, G. 1a 10, 90=G. 4, G. 8	3 adult 2 matur	5–1, G. 14, G. 15 G. 1b, G. 1c	1 neonatus 6 infans I 1 infans II 1 infans II 1 juvenil	5–2 22, G. 3, G. 9, G. 10, G. 17a, b 11 7 G. 18	1 matur n.b. 1 Erw. 3 n.b.	G. 6 G. 11 8, 18, 89	4–5	1, 2, 12, 15
S (4)	1 adult	29			1 infans I	26			2	27, 28
S (5)			1 adult	32					6–7	33–37 38?

Tabelle 40: Kleinhadersdorf: Struktur der Grabgruppen.

Grundlage für die eben umrissenen Grabgruppen war nun einerseits deren Abgrenzung voneinander durch dazwischen liegende Leerflächen sowie die Dichte der internen Verbindungen innerhalb der Gruppen nach den Analysen des nächsten Nachbarn (siehe Kapitel 6.2 – Abb. 70). Die oben gegebenen Beschreibungen sowie deren Zusammenfassung auf Tabelle 40 zeigen deutlich, dass von den 4–5 unterscheidbaren Grabgruppen nur der Erhaltungszustand von zwei dieser Gruppen (NW und Zentrum) eine weiterführende Analyse und Interpretation erlaubt. Die Alters- und Geschlechtsverteilung scheint in beiden weitgehend ähnlich, allein der Frauenanteil ist in der zentralen Gruppe deutlich geringer. Nur wenn alle unbestimmbaren Erwachsenen dieser Gruppe Frauen waren, wäre dies ausgeglichen. In beiden Zonen des Gräberfeldes sind Kleingruppen von Männern zu beobachten, die allerdings nicht wirklich getrennt von den Frauen und Kindern scheinen. Die Belegung beider Grabareale ist für die Gesamtdauer des Gräberfeldes nachweisbar (siehe nachfolgend Kapitel 7.2 und Abb. 77). Aufgrund der aufgezeigten Struktur scheint uns eine Interpretation der Grabgruppen als Zone der Grablegung für größere Familienverbände/Clans am wahrscheinlichsten.

Der Versuch derartige Grabgruppen zu erfassen ist nicht neu. H. D. Kahlke hatte dies bereits 1954 anhand des Gräberfeldes von Sondershausen durchgeführt, wobei dort die Abgrenzung durch Leerflächen sehr deutlich war und nur zwei Gruppen (III und IV) an der Stelle eines Grabes (32) aneinander stoßen³⁹⁰. Eine Situation, die sehr an die Berührung der NW- und N-Gruppe von Kleinhadersdorf bei den Gräbern Verf. 54 und 55 erinnert. Die innere Struktur der Bestattungsgruppen von Sondershausen ähnelt ebenfalls weitgehend jener von Kleinhadersdorf. Kahlke interpretiert sie als „Bestattungsgruppen von Großfamilien“³⁹¹ und hebt den Unterschied zu den Gruppierungen in Sondershausen hervor, wo alters- und geschlechtsspezifische Konzentrationen festzustellen sind³⁹².

Das Prinzip, Grabgruppen innerhalb bandkeramischer Gräberfelder aufgrund von dazwischen liegenden Leerflächen voneinander abzugrenzen, fand auch bei den Gräberfeldern von Aiterhofen³⁹³ sowie in Vedrovice³⁹⁴ und Elsloo³⁹⁵ Anwendung. Für letzteres gibt es allerdings auch eine alternative Gliederung in vier austauschende Gruppen, wobei die Art der Ausstattung mit Beigaben als Grundprinzip dien-

te³⁹⁶. Der Ausgliederung mehrerer Grabgruppen in dem sehr dicht belegten Gräberfeld von Nitra liegen Orientierung, Suprapositionen, Inventar und Gleichzeitigkeit als Kriterien für die Zusammengehörigkeit der Gräber zugrunde, wobei diese Gruppen räumlich nicht genau voneinander trennbar sind³⁹⁷. In einigen Fällen meint man auch eine Gruppierung von „ärmeren“ um „reichere“ Gräber zu erkennen, so in Ensisheim³⁹⁸ oder auch in Vedrovice. Für V. Podborský sind die Unterschiede im Ausstattungsreichtum mancher Gräber, die aufgrund ihrer räumlichen Nähe als „Familiengruppen“ interpretiert werden, sogar als Gegenargument für deren Zugehörigkeit zum gleichen „Stamm“ anzusehen³⁹⁹.

Die Ausstattungsunterschiede, die ja nur aufgrund der erhaltenen Beigaben festgestellt werden können, scheinen uns kein tragfähiges Kriterium für die Abgrenzung von „arm“ und „reich“ zu sein. Gerade an einigen Befunden des Gräberfeldes von Kleinhadersdorf (siehe Kapitel 5.2 und Abb. 28) zeigt sich so deutlich, dass uns ein beträchtlicher Teil der Ausstattung verloren ging und scheinbar „arme“ Gräber vielleicht nur mit nicht erhaltungsfähigem Inventar ausgestattet waren. Somit denken wir auch, dass diese Unterschiede für die Definition der Grabgruppen nicht herangezogen werden sollten. Gemeinsamkeiten im Grabritual, wie sie anhand von Orientierung, Körperlage und Rötelstreuung fassbar sind, taugen wohl besser zur Erfassung evtl. „Familienditionen“, wobei bei der Orientierung sogar die Leerräber mit berücksichtigt werden können.

Die Zusammenstellung der genannten Indizien zum Grabritual jeweils pro Grabgruppe (Tabelle 41) macht deutlich, dass zwischen den beiden am besten erhaltenen Grabgruppen viele Gemeinsamkeiten, aber auch einige markante Differenzen bestehen. So ist die Graborientierung in der NW-Gruppe ziemlich uneinheitlich, wobei die Hauptorientierung des Gräberfeldes SO-NW mit nur geringem Abstand am häufigsten (Anteil 33 %) ist, unmittelbar gefolgt von der antipodischen Orientierung NW-SO. Die beiden einzigen Körpergräber mit der Ausrichtung N-S sind hier im NW zu finden, nur ein einziges Leergrab ganz im S weist noch diese Orientierung auf. Auch die Leerräber in dieser Zone des Gräberfeldes sind gleichartig variabel orientiert. In der zentralen Gruppe gibt es mit Ausnahme der N-S-Ausrichtung zwar Nachweise für alle Orientierungen, die SO-NW-Ausrichtung dominiert aber ganz massiv unter den Körpergräbern (68 %) und stellt die einzige Orientierung der wenigen Leerräber in dieser Zone dar. Ähnlich

390. KAHLKE 1954, 115. – KAHLKE 2004, 48, Gesamtplan Beilage 1.

391. KAHLKE 2004, 50 Tabelle 3.

392. KAHLKE 2004, 104–106, Tabelle 10.

393. NIESZERY 1995, 61–66, Abb. 30.

394. PODBORSKÝ 2002 b, 335–336, 301 Abb. 2.

395. MODDERMAN 1985, 101.

396. VAN DE VELDE 1979, 100 fig. 32.

397. PAVÚK 1972, 87–89.

398. JEUNESSE 1995, 13, Fig. 43.

399. PODBORSKÝ 2002b, 336.

Gruppe	Orientierung		Hocklage (Karte Abb. 58)	Rötelstreuung (Karte Abb. 60)
	Körpergräber	Leergräber		
NW (1)	2 O-W (81) 5 SO-NW 1 W-O 4 NW-SO 2 N-S 1 NO-SW	3 O-W=W-O 1 SO-NW =NW-SO 1 N-S = S-N 1 NO-SW	11 links 2 rechts (55, 67-2)	2 Männer, 1 Frau, 1 Kind
N (2)	1 W-O 1 NW-SO	1 O-W=W-O 4 SO-NW =NW-SO 1 NO-SW	5 links 1 rechts (49)	0
Zentrum (3)	1 O-W 17 SO-NW 3 W-O 3 NW-SO 1 NO-SW	4 SO-NW = NW-SO	16 links 2 rechts (7, G. 2)	1 Mann, 1 Frau 3 Kinder
S (4)	2 SO-NW	1 SO-NW = NW-SO 1 O-W=W-O	2 links	0
S (5)	1 SO-NW	3 SO-NW = NW-SO 2 O-W=W-O 1 N-S 1 NO-SW	1 links	0

Tabelle 41: Kleinhadersdorf: Grabritus in den Grabgruppen.

verhält es sich auch bei der Hocklage. Die am gesamten Gräberfeld mit einem Anteil von 85 % klar dominierende linke Hocklage hat im zentralen Bereich einen deutlich höheren Anteil als im NW, doch ist der Unterschied wesentlich geringer als bei den Orientierungen. Der Nachweis von Rötelstreuung beschränkt sich auf die beiden Grabgruppen und hat nun im NW einen etwas höheren Anteil als im Zentrum.

Einen auffälligen Unterschied zwischen den beiden Grabgruppen gilt es noch zu erwähnen. Die Nachweise des allgemein als besonderes Prestigezeug angesehenen Spondylusschmucks sind mit nur zwei Ausnahmen auf die zentrale Grabgruppe beschränkt (siehe Kapitel 6.2 Abb. 64). In der NW-Gruppe gibt es nur ein Grab mit Spondylus, allerdings ist dies eine Frau mit einer der beiden größten Spondylusketten (Verf. 55). Der zweite Spondylusfund außerhalb des zentralen Bereiches ist nur ein kleines Fragment aus einem Frauengrab (Verf. 32), dem einzigen Körpergrab der südlichsten Gruppe (5). Es ist bemerkenswert, dass nur diese Frau sowie jene aus der NW-Gruppe aufgrund der Analyse der Strontiumisotopen eindeutig als zugewandert anzusehen ist. Die Strontiumwerte der in der zentralen Gruppe mit Spondylus versehenen Toten liegen hingegen alle im lokalen Bereich (siehe Kapitel 6.4).

7.2. Versuch der Rekonstruktion der Geschichte des Gräberfeldes

Diese etwas vorsichtige Formulierung des Titels ist durch die Probleme um die genaue Datierung der einzelnen Befunde zu begründen. Von den 99 Grabgruben enthielten nur 34 Keramik, die einer LBK-Phase zugewiesen werden konnte (siehe Kapitel 5.2.3.1.4 und Tabellen 16, 17 sowie Abb. 38).

Glücklicherweise ergaben elf ¹⁴C-Daten⁴⁰⁰ zu archäologisch nicht datierbaren Gräbern noch eine wertvolle Ergänzung. Dadurch sind also insgesamt 45 Befunde genau zu datieren und nur auf diesen, die ja eben nur 45 % aller Befunde darstellen, gründet sich der Versuch, die Geschichte des Gräberfeldes zu rekonstruieren. P. Stadler hat in seinem Beitrag auf der Basis von sieben durch die Keramik datierten Gräbern, für die es auch ¹⁴C-Daten gibt, ein Sequencing durchgeführt und so den zeitlichen Rahmen der einzelnen Phasen definiert (Kapitel 6.1, Abb. 54 und Tabelle 37). Die nur durch ¹⁴C datierten Gräber haben wir nach deren einzelnen Kalibrationen (Abb. 52) jeweils den Gräberfeldphasen zugeordnet, worauf die räumliche Verteilung der so datierten Befunde basiert (siehe Abb. 77).

400. Diese Proben wurden im Rahmen eines FWF-Projektes (siehe Kapitel 6.1) sowie des englischen Forschungsprojektes „LBK-lifeways project“ gemessen (Kapitel 6.4).

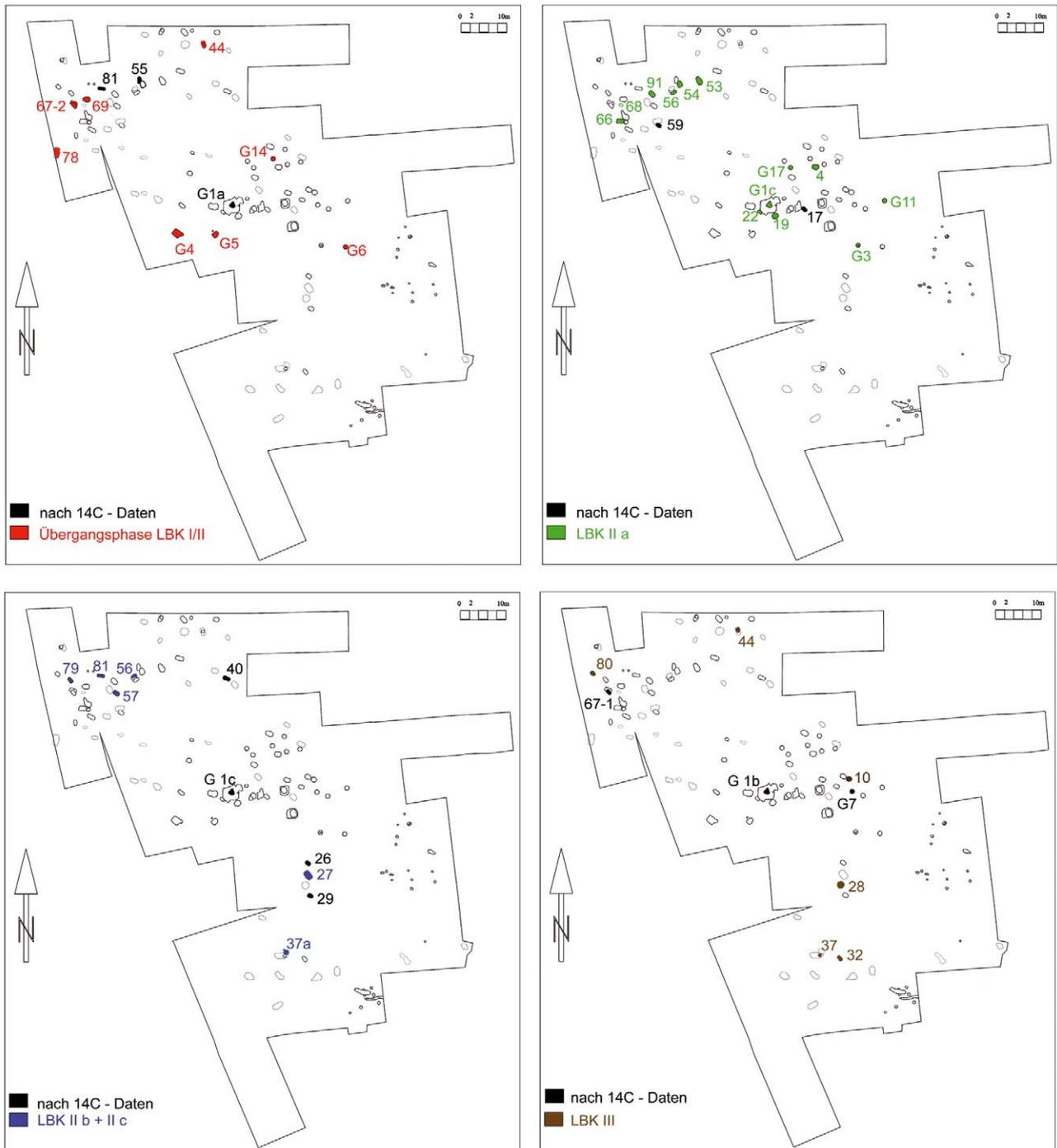


Abb. 77: Kleinhadernsdorf: Übersicht über die in die vier Belegungsphasen des Gräberfeldes datierbaren Gräber (nach Keramik und ^{14}C -Daten) (E. Lenneis).

Nachweise der ersten Belegungsphase des Gräberfeldes, Übergangsphase LBK I/II, finden sich in drei der oben umschriebenen Grabgruppen: fünf Gräber in der NW-Gruppe, eines in der N-Gruppe und fünf in der zentralen Gruppe. Wie bereits mehrfach erwähnt, ergab das Grab Verf. 55 am Berührungspunkt der NW- und der N-Gruppe das höchste

^{14}C -Datum. Die durchschnittliche Dauer dieses Zeitabschnittes hat P. Stadler mit 25 Jahren zwischen etwa 5185–5160 BC errechnet (siehe Kapitel 6.1 – Tabelle 37).

Als zweite Belegungsphase haben wir alle der LBK II a (IIa1 + IIa2) nach der mährischen Chronologie zuordenbare Gräber erfasst. Dieser können noch zwei durch ^{14}C -da-

tierte Gräber hinzugefügt werden. Die Nachweise dieser Phase beschränken sich nun auf nur zwei Grabgruppen: sieben Gräber in der NW-Gruppe und acht in der zentralen Gruppe. Dieser Abschnitt dauerte nach den Berechnungen von P. Stadler (Kapitel 6.1 – Tabelle 37) von 5160–5125 BC, also etwa 35 Jahre.

Vier Nachweise für die dritte Belegungsphase in der LBK II b + c kommen weiter aus der NW-Gruppe (drei Gräber und Funde aus der Grabfüllung eines älteren Grabes – Verf. 81), für die zentrale Gruppe gibt es nur ein ¹⁴C-datiertes Grab, ebenso für die N-Gruppe. Drei der vier Grabgruben der kleinen südlichen Gruppe (4) können dieser Phase aufgrund einer Keramikdatierung und von zwei ¹⁴C-Daten zugewiesen werden, wobei das ¹⁴C-Datum des Grabes Verf. 29 auch eine Zuweisung zur letzten Phase erlauben würde. Keramikfunde aus den verackerten, also zerstörten Resten eines Grabes in der südlichsten Grabgruppe (5) datieren diesen Befund ebenfalls in die 3. Belegungsphase des Gräberfeldes. Nach Auswertung der ¹⁴C-Daten dürfte dieser Zeitabschnitt etwa 100 Jahre, und zwar von 5125 bis 5023 BC gedauert haben (siehe Kapitel 6.1 – Tabelle 37). Der Nachweis von nur zehn Gräbern für eine derart lange Zeitspanne macht erneut deutlich, dass wohl einige der nicht datierbaren Befunde hierher gehören müssen.

Die letzte Nutzungsphase des Gräberfeldes gehört bereits der Spätphase oder Phase III der mährischen LBK an. Nur zwei Gräber der NW-Gruppe, Funde aus der Füllung eines älteren Grabes in der N-Gruppe, drei Gräber im zentralen Bereich, ein (oder zwei – siehe oben) Befund(e) der kleinen Gruppe im S (4) sowie zwei weitere Befunde (ein Leergrab und ein Frauengrab) aus der südlichsten Gruppe (5) sind hier zu nennen. Die nach den ¹⁴C-Daten errechnete Dauer dieses Zeitabschnittes von 48 Jahren zwischen 5023–4975 BC (siehe Kapitel 6.1) spricht wieder dafür, dass die neun datierten Gräber wohl kaum die vollständige Zahl der Grablegungen darstellen.

Zusammenfassend lässt sich somit nur feststellen, dass die Belegung des Areals des Gräberfeldes von Kleinhadersdorf höchstwahrscheinlich im Norden, in der NW- und N-Gruppe sowie im Zentrum begann und erst nach etwa 60 Jahren also nach 2–3 Generationen auch nach Süden in den Bereich der S-Gruppen (4, 5) erweitert wurde. Am unsichersten bleibt dabei die tatsächliche Belegungsdauer für die N-Gruppe, aus der es nur zwei sicher datierte Gräber und den Hinweis auf die Nutzung des Areals in der Spätphase durch die Funde aus einer Grabfüllung gibt.

7.3. Versuch der Rekonstruktion einzelner Lebensgeschichten

Noch vor zwei Jahrzehnten, so auch während der Durchführung der Ausgrabungen in Kleinhadersdorf, schien es unmöglich, persönliche Lebensgeschichten zu rekonstruieren. Erst die Ergebnisse der Isotopenanalysen an den Knochen erlauben erstmals, die persönliche Geschichte einiger Individuen nachzuzeichnen. M. Zvelebil und P. Pettitt waren die ersten, die dies für 14 Personen aus dem Gräberfeld von Vedrovice durchführten⁴⁰¹ und zu unserem Versuch für einige Personen aus Kleinhadersdorf anregten. Zum Unterschied von Vedrovice sowie den meisten Gräberfeldern, die im Rahmen des Projektes „LBK lifeways project“ (siehe Kapitel 6.4) untersucht wurden, zeichnen sich die Toten von Kleinhadersdorf durch große Homogenität aus, einschließlich nur geringer und statistisch insignifikanter Unterschiede in der Ernährung von Männern und Frauen. Die Analyse der Strontium-Isotopen zeigt eine geringere Mobilität als in den anderen im Rahmen des Projektes untersuchten Gräberfeldern. Umso interessanter sind nun diese wenigen Personen, deren Knochenanalysen sie als „fremd“ oder auffällig anders ernährt erweisen.

Junge Frau mit Neugeborenem aus Grab Verf. 5

Diese Frau war zwischen 18 und 25 Jahre alt, sie starb wahrscheinlich mit 21 Jahren, vielleicht bei der Geburt des kleinen Kindes, das man vor sie bettete. Beide legte man in linker Hocklage und mit der Ausrichtung nach SO in das Grab, also in der hier am meisten geübten Weise. Die Stirn und der Scheitelbereich des Kopfes der jungen Frau waren mit Röteln bestreut, die einzige erhaltene Spur der Totenfürsorge. Allein die Hände waren ungewöhnlich weit oben vor das Gesicht gelegt, wohl um für das Baby Raum zu lassen. Unterhalb des Neugeborenen und hinter dem Rücken der Toten weisen beachtlich große Leerflächen auf vermutliche Beigaben aus vergänglichem Material (Tafel 15). Das Besondere an dieser jungen Frau ist nun der ganz außergewöhnliche $\delta^{13}\text{C}$ -Wert von $-18,9\text{‰}$, der auf eine von den übrigen Toten auffällig verschiedene, sehr fleischarme oder sogar rein vegetarische Ernährung schließen lässt. Die Sr-Isotopenanalysen dieser Person ergaben kein Fremdsignal (siehe Kapitel 6.4). Ihre ungewöhnliche Ernährung lässt sich also nicht durch Zuwanderung erklären und so möchten wir die Vermutung äußern, dass die junge Frau sich während ihrer Schwangerschaften wie so manche Schwangere auch in unserer Zeit rein vegetarisch ernährte. Eine Schwangerschaft allein verursacht nach Aussage der Kollegen des Projektes⁴⁰²

401. ZVELEBIL, PETTITT 2008, 209–213.

402. Freundliche persönliche Mitteilung Penny Bickle im Mai 2012.

noch kein derart massives Signal in den Knochen, aber im Alter von etwa 21 Jahren hatte diese junge Frau wohl schon mindestens 2–3 Kinder geboren und vielleicht bei all ihren Schwangerschaften massive Abneigung gegen fleischliche Nahrung empfunden.

Jugendliche(r) aus Grab Verf. 66

Leider war das Grab dieser jungen Person von 17–25 Jahren so stark zerstört, dass das Geschlecht nicht mehr bestimmbar war, aber es konnte immerhin noch annähernd eine Position in linker Hocklage und in der Ausrichtung O-W festgestellt werden. Letztere gehört an diesem Platz zu den weniger häufigen Orientierungen (6 % aller Gräber – siehe Abb. 16a). Die einzige erhaltene Beigabe dieser Bestattung, ein großes Gefäßfragment mit der typischen Verzierung der mährischen LBK-Phase IIa1, erlaubt eine Datierung in die zweite Belegungsphase des Gräberfeldes. Aufgrund der Ergebnisse der Sr-Isotopenanalyse an Knochen und Zähnen dieses Individuums wurde klar, dass dieser junge Mensch von auswärts erst knapp vor Erreichung des 20. Lebensjahres nach Kleinhadersdorf kam und bereits kurz darauf verstarb (siehe Kapitel 6.4). Aus rein archäologischer Sicht war diese „Fremdheit“ nicht zu erkennen, denn die seltene Orientierung ist gerade in der NW-Gruppe noch bei einer weiteren Bestattung (Verf. 81) nachgewiesen und allein sicher nicht als Fremdsignal zu werten.

Reife Frau aus Grab Verf. 55

Diese Frau war zwischen 30 und 50 Jahre alt, als sie verstarb. Man bettete sie in rechter Hocklage, wie hier nur insgesamt 15 % aller Toten (Abb. 18) und richtete die Bestattung N–S aus. Diese Ausrichtung ist nur noch ein zweites Mal, und zwar ebenfalls in der NW-Gruppe, nachgewiesen (Grab Verf. 64) und hat damit insgesamt nur einen Anteil von 4 % (Abb. 16a). Der Oberkörper der Frau lag auf dem Bauch. Es ist dies die einzige Bestattung von Kleinhadersdorf mit dieser Lage. Die Frau hatte eine Kette aus fünf großen Spondylusperlen um den Hals. Sie ist damit die einzige erwachsene Person mit einer so wertvollen Kette, nur noch ein Kleinkind (Grab Verf. 22) war mit einem gleichartig aufwendigen Halsschmuck versehen worden. Die einzige erhaltene Grabbeigabe ist eine kleine, etwas stumpfe Knochenspitze (Tafel 35). Mangels keramischer Beigaben war diese Bestattung archäologisch nicht zu datieren, aber ihre Knochen ergaben das höchste ¹⁴C-Datum des Gräberfeldes (Tabelle 36). Die Messungen der Sr-Isotopen an ihren Zähnen und Knochen zeigen deutlich, dass sie nicht am Ort ihres Todes geboren wurde (Tabelle 38).

Aufgrund der eben kurz umschriebenen Fakten dürfen wir wohl annehmen, dass diese Frau zur Gründergenerati-

on des Bestattungsplatzes von Kleinhadersdorf gehört und von einem weiter entfernten Ort im Bereich der Böhmisches Masse zugewandert ist. Wenn auch von ihrer ehemaligen Grabausstattung nur die kleine Knochenspitze überlebte, so zeigt der aufwendige Spondylusschmuck, der in Kleinhadersdorf in seiner Art überdies größten Seltenheitswert hat, dass diese Frau beträchtliches Ansehen innerhalb der Gemeinschaft gehabt haben muss. Die in diesem Gräberfeld ungewöhnliche Orientierung N–S sowie vielleicht auch die rechte Hocklage mögen Reminiszenzen an ihre alte Heimat oder eine bewusste Reverenz an diese gewesen sein.

Junge Frau aus Grab Verf. 32

Diese Frau war zwischen 20 und 30 Jahre alt, als sie verstarb. Sie wurde in der südlichsten Grabgruppe (5) bestattet, wo ihr Grab sich als einzige Körperbestattung umgeben von sieben Leergräbern fand. Ihr Skelett war nicht sehr gut erhalten (Tafel 26), insbesondere waren von ihren Beinen nur mehr wenige Reste vorhanden. Dennoch ließ sich feststellen, dass sie in linker – also der hier dominanten – Hocklage bestattet war. Ihr Oberkörper lag am Rücken, eine hier vielfach geübte Art der Bettung, aber ihre Arme waren in recht ungewöhnlicher Weise vor der Brust verschränkt. Die Position der Arme ist das einzig Auffällige an der Grablegung dieser Person, denn auch die Orientierung der Bestattung mit dem Kopf im SO folgt der Hauptorientierung an diesem Platz. In der Mitte ihres Beckens fand sich das Schlossstück einer Spondylusmuschelschale, vielleicht der letzte Rest einer Gürtelzier aus diesem wertvollen Material. Die einzige erhaltene Beigabe war ein kleines Gefäß neben ihrem Kopf und diese Keramik weist eine ganz charakteristische Verzierung im Šárka-Stil auf, ein sehr deutlicher Hinweis auf eine Verbindung dieser Person mit dem W-mährischen oder sogar böhmischen Gebiet. Allein aufgrund dieser Grabbeigabe stand die junge Frau bereits im Verdacht eine „Zugewanderte“ zu sein und dieser Verdacht wurde durch die Ergebnisse der Sr-Isotopenanalyse bestätigt, durch die sie als eine der drei „Fremden“ ausgewiesen ist. Das in ihren Knochen festgestellte Verhältnis von ⁸⁷Sr/⁸⁶Sr weist wieder auf ein Granit-/Gneis-Gebiet, also auf die Böhmisches Masse, W–NW des Fundortes Kleinhadersdorf (siehe Kapitel 6.4). Das ¹⁴C-Datum aus ihren Knochen weist sie als eine der spätesten Bestattungen des Gräberfeldes aus.

Es liegt nahe zu vermuten, dass die junge Frau in einen Weiler der Umgebung von Kleinhadersdorf eingehiratet hatte. Als sie früh verstarb, ließ man ihr den wertvollen Schmuck und gab ihr ein, vielleicht von ihr selbst gefertigtes und/oder wenigstens von ihr in ihrem heimatlichen Stil verziertes Gefäß mit ins Grab. Die Gräber um ihre Grabstatt herum wurden alle geleert, vielleicht entging ihre Bestattung

dieser weiteren Behandlung nur dadurch, dass der Bestatungsplatz kurz nach ihrer Grablegung aufgegeben wurde.

Aufgrund der Ergebnisse der Sr-Isotopenanalysen konnten drei Personen aus dem Gräberfeld von Kleinhadersdorf als „Fremde“ oder „Zugewanderte“ aus einer Granit-/Gneis-Zone erkannt werden. Als derartige geologische Zone kommt hier nur das Gebiet der Böhmisches Masse, im W bzw. NW des Fundortes mit einer Minimaldistanz von 50 km in Frage. Interessanterweise gehört eine dieser Perso-

nen mit hoher Wahrscheinlichkeit der Gründergeneration des Gräberfeldes, die zweite der unmittelbar nachfolgenden Generation und die dritte erst der Endphase des Gräberfeldes an. Für die etwa 100 Jahre zwischen den letzten beiden Zuwanderern aus dem Gebiet der Böhmisches Masse sind keine weiteren Neuankömmlinge aus dieser entfernten Region nachweisbar. Zuzüge aus den benachbarten Lössregionen sind aber durchaus möglich, ja sogar wahrscheinlich, aber leider mit den derzeit zur Verfügung stehenden Methoden noch nicht nachweisbar.

